

Christmette - Ochs und Esel

- eine Predigt vom 24.12.2015 -

Evangelium nach Lukas 2,1-14

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum erstenmal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: *Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.*

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

Liebe Weihnachtschristen,

diese Anrede hat in der heutigen Nacht ihre Berechtigung. Ihr alle, auch ihr liebe Kinder, habt euch heute Nacht auf den Weg gemacht, wie damals die Hirten und die Sterndeuter. Auf den Weg zur Krippe, um das höchste Geheimnis Gottes mit eigenen Augen zu bestaunen.

Die Krippe vermittelt uns eine Botschaft. Sie bleibt das Ereignis, nach dem diese Welt ihre Jahre zählt. Sie ist letztendlich das Ziel unseres Weges in der heutigen Nacht. Nur hier an der Krippe kann man den Sinn von Weihnachten verstehen. Alles andere ist Weihnachten ohne Weihnacht: *Christmas Party ohne Jesus, von der nicht viel übrig bleibt außer Satttheit und Trägheit.*

Als wir vor einigen Jahren überlegt hatten, um welche Zeit wir die Christmette in unserer Gemeinde am besten halten sollten, gab es verschiedene Einwände. Die einen sagten: um 18 Uhr zu früh – da sind wir gerade beim Essen; um 20 Uhr – da sind wir noch nicht fertig; um 22.00 h da sind aber wir mitten drin im Feiern. Für viele scheint Jesus, seine Geburt ein Störfaktor für unsere Familienfeier. Wie ehemals in Bethlehem.

Dass damals kein Platz für Gott in der Herberge war, ist weder eine Peinlichkeit noch ein Zufall der Weltgeschichte. Wir können die Schuld dafür nicht den anscheinend hartherzigen Wirten in die Schuhe schieben.

Ob Gott es wohl bei uns heute leichter hätte, Einlass zu finden? Es könnte ja sein, dass der Platz, den Gott bei uns einnehmen will, längst vollgestopft ist mit allerlei Terminen und überflüssigen Dingen.

Gott aber ließ sich nicht abhalten von überfüllten Herbergen und verschütteten Herzen. Er bahnte sich den Weg zu Menschen durch einen Stall und einen Futtertrog mit Ochs und Esel. Schauen wir heute Abend einmal auf diese beiden Tiere. Ohne sie gab es und gibt es heute praktisch keine Krippe mehr. Oder gibt es bei euch zu Hause, liebe Kinder, etwa eine Krippe ohne Ochs und Esel, weil die Mutti meint, es gäbe schon genug Ochsen und Esel in der Familie?

Lasst euch nicht beirren. Ochs und Esel dürfen nicht fehlen. Die ältesten Darstellungen von Weihnachten zeigen nicht Maria und Josef, sondern nur das Kind in der Krippe, umrahmt von Ochs und Esel. Das Evangelium erwähnt diese Tiere mit keinem Wort. Sie sind vielmehr vom Alten Testament her an die Krippe Jesu gekommen. Von ihnen heißt es nämlich bei Jesaja: *„Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn“*.

Ochs und Esel waren also von Anfang an dabei. Es war ihr Stall in Bethlehem; es war ihre Krippe, ihr Zuhause. Zu Unrecht werden sie später verspottet als dummer Ochse und störrischer Esel. Ja, manchmal mögen sie dumm und störrisch sein. Aber sie sind auch treue und hilfreiche Tiere. Sie ziehen den Pflug und schleppen die Lasten. Dumm sind sie auch nicht. Sie wissen sehr wohl, wer ihr Herr ist und, dass sie das Futter in der Krippe finden. Die frühen Christen haben Ochs und Esel auf Israel und die Heiden gedeutet. So stehen Ochs und Esel für das Neue Volk Gottes, seine Kirche. Seitdem steigt Christus in die Welt hinab auf die Altäre, die die Futterkrippe abgelöst haben. Denn aus dem Stall von Bethlehem ist ein Gotteshaus geworden, in dem Jesus selbst als das Brot für das Leben der Welt auf dem Altar liegt.

Nicht nur die, die immer schon dabei waren, sind zur Krippe gerufen. Nicht nur die, die jeden Sonntag in der Kirche sind, dürfen an der Krippe stehen. Auch viele Christen, die sich schwer tun über das Kirchenjahr hinweg am Leben der Pfarrei teilzunehmen, sind heute hier. Da mag der Ochs sich fragen, was der Esel hier will. *'Den sieht man doch sonst nie in der Kirche'*, sagt er sich. An Weihnachten aber darf jeder darauf vertrauen, dass Gott keinen ausschließen will aus seiner Liebe und seinem Heil.

Wenn wir so heute den Esel und den Ochs an der Krippe betrachten und dabei uns in ihnen wiederfinden, können wir aufjubeln, denn an uns erfüllt sich dann der Spruch des Herrn: *„Der Ochse kennt seinen Besitzer, und der Esel die Krippe seines Herrn“*.

Ob Sie dabei Ochse oder lieber Esel sein möchten, spielt keine Rolle. Amen.